

Eintauchen in die Lebenswelt von 1914

Neues Schauhaus im Zeppelinindorf in Friedrichshafen



Haus 12 am "König-Wilhelm-Platz": Authentischer Ort, der das Leben der Arbeiterbevölkerung in Friedrichshafen zur Gründerzeit der Zeppelinindustrie erlebbar macht. (Foto: Alexander Mayer)

FRIEDRICHSHAFEN Für die Zeppelinstadt ist es eine einmalige Sache. Nirgendwo sonst in Friedrichshafen gibt es nämlich die Möglichkeit, dreidimensional zu erleben, wie die Menschen Anfang des 20. Jahrhunderts in der Industriestadt am Bodensee gelebt haben. Das Projekt „Schauhaus im Zeppelinindorf“, ein Gemeinschaftsunternehmen der Zeppelin Wohlfahrt und des Zeppelin Museums, macht's möglich.

Wenn Heike Vogel durch das authentisch renovierte Gebäude am König-Wilhelm-Platz 12 streift, sind leuchtende Augen unübersehbar. Kein Wunder, die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zeppelin Museums ist als Ideengeberin die Mutter des Projekts. Als solche hat sie für die Realisierung des Schauhauses auch lange gekämpft. Erfolgreich. Die Zeppelin Wohlfahrt (sie hat die baulichen Maßnahmen nach den Vorgaben des Denkmalschutzes geschultert) hat das Haus zum Jubiläums-Projekt erkoren. Das Schauhaus ist so gut wie fertig, seiner Eröffnung des Schauhauses mit Ausstellung am 7. September steht nichts mehr im Wege.

Wohnen gestern und heute: „Wie das damals am Anfang des 20. Jahrhunderts ausgesehen hat, das kann man zwar erzählen. Viel eindrücklicher und beeindruckender aber wird es vor Ort, wenn man in die Lebenswelt des Arbeiters von damals abtauchen kann“, meint Heike Vogel beim Rundgang durch die liebevoll restaurierten 68 Quadratmeter Wohnfläche. 68 Quadratmeter nur? „Ja, dieser Raum musste damals selbst für eine große Arbeiterfamilie reichen.“ Es hieß Wohnen in einem Haus, das bis 1928 ohne Strom war. Das bedeutete auch Wohnen in einer Wohnküche ohne Wasserabschluss. Dafür gehörte aber schon damals zu jedem Haus im Zeppelinindorf ein rund 800 Quadratmeter großes Gartengrundstück. Der Obst- und der Gemüsegarten, auch der ans Haus angegliederte Kleintierstall für Ziegen, Kaninchen und Hühner bildeten die Grundlage der Lebensmittelversorgung der Arbeiterfamilie. Im aktuellen Fall war es die Familie Theis-Zeller. Sie wohnte von 1914 bis 2009 in dem Haus Nummer 12.

Schauhaus-Erfahrungswelten

Weil es in dieser Zeit sehr wenige Veränderungen erfahren hat (trotz eines Bomben-Blindgängers, der den Eingangsbereich ziemlich in Mitleidenschaft gezogen hat), sich der Originalzustand nach den Plänen der Architekten Paul Bonatz und Friedrich Eugen relativ problemlos wieder herstellen ließ, hatte Heike Vogel ein Auge auf genau dieses Gebäude geworfen. Mit dem Tod der letzten Bewohnerin im Jahre 2009 ließen sich Vogel'sche Pläne dann konkretisieren. Die Konzeption einer Ausstellung zur Arbeiter- und Industriegeschichte Friedrichshafens, das Schaffen eines authentischen Erlebnisraumes im Erdgeschoss. Das Haus ist als Außenstelle nun Teil des Zeppelin Museums (welches das Gebäude von der Zeppelin Wohlfahrt für zehn Jahre mietfrei bekommen hat).

Der museale Erlebnisraum, „er zeigt, wie es damals war“, sagt Heike Vogel. Es beginnt mit der farblichen Gestaltung des Hauses (weißer Putz, graues Holz). Möbel aus verschiedenen Jahrzehnten wie die „Zeitfenster“ in jedem Zimmer machen die Geschichte von drei Bewohnergenerationen sichtbar. Dass man in solchen Häuschen zusammenrücken musste, ist nachvollziehbar. Für Heike Vogel das Spannende: „Jeder, groß oder klein, hat seine eigenen Wohnerfahrungen. So kann jeder vergleichen.“ Heike Vogel erwartet bei künftigen Führungen in Schauhaus mit seinem putzkleinen Kinderzimmer etwa kindliches Staunen: „Wenn Kinder sehen, dass nicht jedes Kind sein eigenes Zimmer hatte; dass vielmehr nur ein ganz kleiner Raum zur Verfügung stand und teils mehrere Kinder sogar in einem Bett schlafen mussten, dann tun sich da ganz fremde Welten auf“. Schauhaus-Erfahrungswelten eben.

Das Gemeinschaftsunternehmen Schauhaus ist anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Zeppelin Wohlfahrt GmbH entstanden. Am König-Wilhelm-Platz 12 wird es künftig Haus- und Gartenführungen geben.